

KLAUS BELKE

## Byzanz und die Anfänge des rumseldschukischen Staates

*Bemerkungen zur Chronologie von Anna Komnēnēs „Alexias“ in den Jahren 1084 bis 1093\**

Abstract: This article analyses the section of Anna Komnēnēs’s “Alexias” (especially VI 9–13) which deals with the beginnings of the Rum Seljuk state based in Nicaea; a new chronology for the events in this section is (sometimes tentatively) established. The dates proposed here are obtained mainly from internal criteria of the text, supported occasionally by parallels in Western or Oriental sources. Anna’s unclear or even manifestly wrong chronology derives from disorder in the material at her disposal as well as from the way she makes use of it for her literary composition. Changes from one level of presentation to another (in the section analysed from the “international” to the “local” level) and back often correspond to leaps forwards and backwards in time.

Anna Komnēnē, die Tochter Kaiser Alexios’ I. Komnēnos (1081–1118), schrieb über die Herrschaft und die Taten ihres Vaters ein Geschichtswerk, dem sie den Titel „Alexias“ gab. Trotz enkomastischer Tendenzen ist diese für viele der berichteten Ereignisse die wichtigste, oft auch die einzige Quelle. Oft kann sie auf gute Grundlagen zurückgreifen, so auf Dokumente des kaiserlichen Archivs, Briefe, Berichte von Zeitgenossen und Augenzeugen der berichteten Fakten. In vielen Bereichen ist sie daher sehr gut informiert. Zu den – aus der Sicht des modernen Historikers gesehen – Nachteilen ihres Geschichtswerkes zählt, neben der stets spürbaren Absicht, ihre Familie und insbesondere ihren Vater, Kaiser Alexios I. Komnēnos (1081–1118) in strahlendem Licht erscheinen zu lassen<sup>1</sup>, die oft vage, bisweilen nicht vorhandene oder irreführende Chronologie.

Viele Ereignisse, vor allem solche, die wir nur aus der Alexias kennen, sind bis heute gar nicht oder nur ungenau datiert, bisweilen läßt sich nicht einmal die Abfolge bestimmen. Teilweise liegt dies an der Erzählweise der Autorin, an ihrem Bemühen, Erzählstränge im Zusammenhang bis zum Schluß oder wenigstens zu einem gewissen Einschnitt darzustellen, bevor sie sich einem anderen zuwendet. In solchen Fällen deutet sie bisweilen den Wechsel des Themas oder auch einen zeitlichen Rücksprung durch eine entsprechende Bemerkung an; oft unterbleibt aber jeder Hinweis, vor allem innerhalb eines fortlaufenden Berichtes. In manchen Fällen ist die Erklärung für chronologische Unstimmigkeiten einfacher. Da Anna Jahrzehnte nach den Ereignissen schreibt, die sie erzählt<sup>2</sup>, konnte sie eventuell undatierte Berichte gar nicht immer richtig einordnen, und selbst wenn dies (ursprünglich) gelang, mochten ihr die eigenen Unterlagen nachträglich durcheinander geraten sein. Erst kürzlich ist eine grundlegende Arbeit erschienen, die derartige Fehler bei der Darstellung der Kämpfe gegen die Normannen in den Jahren 1081–1085 unter Zuhilfenahme von Quellen aus dem westlichen Bereich im Detail nachweist<sup>3</sup>.

Chronologische Sprünge in der Alexias erschweren in besonderem Maße die Darstellung der Geschichte des nordwestlichen Kleinasien in dem hier zu betrachtenden Zeitraum. Die Ausgangs-

\* Für konstruktive Kritik an der Erstfassung dieses Beitrages danke ich E. Kislinger / Wien.

<sup>1</sup> Vgl. die Charakterisierung der Autorin und ihres Werkes bei H. HUNGER, Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner, I (*HdA* XII 5.1). Wien 1978, 400–409; A. KARPOZELOS, Βυζαντινοί Ιστορικοί και Χρονογράφοι, III. Athen 2009, 397–425 (mit reicher Bibliographie).

<sup>2</sup> HUNGER, Literatur 404; KARPOZELOS, Historikoi 406f.; P. MAGDALINO, The Pen of the Aunt: Echoes of the Mid-Twelfth Century in the Alexiad, in: Anna Komnene and Her Times, ed. Thalia GOUMA-PETERSON. New York 2000, 15–43, hier 15f.

<sup>3</sup> E. KISLINGER, Vertauschte Notizen. Anna Komnene und die Chronologie der byzantinisch-normannischen Auseinandersetzung 1081–1085. *JÖB* 59 (2009) 127–145.

lage ist ziemlich verschieden vom byzantinisch-normannischen Krieg, der vorausging. Zum einen ist Anna für die meisten der geschilderten Ereignisse hier die einzige Quelle; ihre Darstellung und insbesondere ihre Chronologie kann nur in wenigen Einzelfällen durch andere byzantinische, westliche oder orientalische Quellen korrigiert werden. Wir sind daher weitgehend auf mehr oder weniger versteckte Hinweise in Annas Darstellung selbst angewiesen. Da es aus den genannten Gründen nicht in jedem Fall möglich ist, eine gesicherte Abfolge und Datierung der Ereignisse zu rekonstruieren, soll es im folgenden vorrangig darum gehen, eine zumindest plausible zeitliche Ordnung herzustellen<sup>4</sup>, nicht zuletzt als eine notwendige Vorarbeit für die im Entstehen begriffene historische Einleitung zum 13. Band der *Tabula Imperii Byzantini* (TIB) über Bithynien und Hellespont.

## 1. DIE INTERNATIONALE POLITISCHE LAGE

Als Alexios Komnēnos im Frühjahr 1081 auch mit türkischer Hilfe den Thron errungen hatte, stand er etwa folgender Situation gegenüber: Auf Korfu und an der Küste von Epirus landeten gerade die ersten Einheiten des Normannenherzogs Robert Guiscard<sup>5</sup>, gegen den Byzanz bis zu dessen Tod am 17. Juli 1085 fast ununterbrochen Krieg führen mußte. In Bithynien waren die Türken unter Sulaimān, der einer Seitenlinie der über Iran, Irak und Teile Syriens herrschenden türkischen Dynastie der (Groß-)Seldschuken entstammt und sich bereits Sultan nennen ließ, die wahren Herren des Landes, das sie bis zu den Küsten des Bosphorus und der Propontis plünderten<sup>6</sup>. Eine lange Reihe von Usurpationen und Rebellionen in Kleinasien seit der Schlacht von Mantzikert (1071) hatte das Vordringen türkischer Stämme und Gruppen bis ins westliche Kleinasien zumindest sehr erleichtert und beschleunigt<sup>7</sup>. Mit dem vorerst letzten Rebellen, Nikēphoros Melissēnos, der sich, gestützt fast ausschließlich auf türkische Gruppen, 1080 gegen Kaiser Nikēphoros III. Botaneiatēs erhoben und Teile des westlichen und nordwestlichen Kleinasien gewonnen hatte, einigte sich Alexios schon vor seiner Krönung friedlich, indem er ihm die Würde eines *kaisar* anbot<sup>8</sup>. Bei Melissēnos' Abzug aus Kleinasien fiel Sulaimān endgültig auch Nikaia zu, das er nun zu seiner Hauptstadt machte, wo er die Grundlagen zur Bildung eines Reiches der Rumseldschuken (im Gegensatz zu den Großseldschuken des Iran) legte<sup>9</sup>. Da Alexios die meisten der noch immer in Kleinasien verbliebenen byzantinischen Truppen gegen die Normannen einsetzen mußte<sup>10</sup>, konnte er nur durch kleine Kommandoaktionen mit Fischerbooten allmählich die Konstantinopel gegenüberliegenden Küstenstriche des Bosphorus und der Propontis bis hin zum Golf von Nikomēdeia von den plündernden türkischen Gruppen befreien<sup>11</sup>. Im Juni 1081 schloß er mit Sulaimān einen Friedensver-

<sup>4</sup> J. N. LJUBARSKIJ, *Anna Komnina, Aleksia*. Moskau 1965, 525f., Anm. 708, kommt über ein *non liquet* nicht hinaus.

<sup>5</sup> Vgl. KISLINGER, *Vertauschte Notizen* 129–131.

<sup>6</sup> S. den bahnbrechenden, wenngleich in einigen Punkten nicht mehr aktuellen Artikel von CL. CAHEN, *La première pénétration turque en Asie-Mineure (seconde moitié du XI<sup>e</sup> s.)*. *Byz* 18 (1948) 5–67, hier 42f.; IDEM, *Pre-Ottoman Turkey. A general survey of the material and spiritual culture and history, ca. 1071–1330*. London 1968, 75f.

<sup>7</sup> SP. VRYONIS, Jr., *The Decline of Medieval Hellenism in Asia Minor and the Process of Islamization from the Eleventh through the Fifteenth Century*. Berkeley – Los Angeles – London 1971, 103–113; zu den Rebellionen J.-C. CHEYNET, *Pouvoir et contestations à Byzance (963–1210)* (*Byzantina Sorbonensia* 9). Paris 1990, 75–88.

<sup>8</sup> F. CHALANDON, *Essai sur le règne d'Alexis I<sup>er</sup> Comnène (1081–1118)*. Paris 1900, 40, 47, 56; CAHEN, *Pénétration* 43; CHEYNET, *Pouvoir* 88; P. FRANKOPAN, *The Fall of Nicaea and the Towns of Western Asia Minor to the Turks in the Later 11<sup>th</sup> Century: The Curious Case of Nikephoros Melissenos*. *Byz* 76 (2006) 153–184, hier 158–161.

<sup>9</sup> Vgl. CHALANDON, *Alexis* 43, 71f.; C. FOSS, with the collaboration of J. TULCHIN, *Nicaea: A Byzantine Capital and Its Praises, With the Speeches of Theodore Laskaris In Praise of the Great City of Nicaea and Theodore Metochites Nicene Oration*. Brooklyn, Mass. 1996, 37f., 41; s. zuletzt die (nicht im Einzelnen dokumentierte) Darstellung bei Élisabeth MALAMUT, *Alexis I<sup>er</sup> Comnène*. Paris 2007, 88f.

<sup>10</sup> *Annae Comnenae Alexias*, ed. D. R. REINSCH – A. KAMBYLIS, I–II (*CFHB* 40, 1–2). Berlin – New York 2001, III 9, 3 (110f.). Vgl. VRYONIS, *Decline* 114.

<sup>11</sup> *Alexias* III 11, 1–4 (114–116 REINSCH – KAMBYLIS).

trag, in dem der Fluß Drakōn als Grenze der jeweiligen Interessensgebiete festgeschrieben wurde<sup>12</sup>. Dieser Vertrag scheint von beiden Seiten eingehalten worden zu sein, jedenfalls bietet Anna für die nächsten Jahre überhaupt keine Nachrichten über Kleinasien.

Erst mit VI 9, 1 wendet sich Anna wieder den Begebenheiten in Kleinasien insgesamt zu. Sie stellt ihrem Bericht einen Einleitungssatz voraus, in dem sie in Auswahl und mit einigen Abweichungen im Detail Ereignisse skizziert, auf die sie später ausführlicher eingehen wird. „Wie nun der Emir Solymas beim Verlassen Nikaias diesen Apelchasem als dessen Kommandanten zurückließ, wie Puzanos vom Sultan der Perser nach [Klein]-Asien ausgesandt, wie er vom Bruder des Sultans Tutuses besiegt und getötet wurde und wie diesen Tutuses nach seinem Sieg über Puzanos seine Neffen erdrosselten, das zu erzählen, müssen wir nunmehr beginnen“<sup>13</sup>. 1084 zog Sulaimān nach Osten, um seine Interessen gegenüber Malik Šāh, dem Sultan der Großseldschuken, wahrzunehmen; in Nikaia ließ er Abū l-Qāsim, den Apelchasēm Annas, als seinen Stellvertreter zurück. Sulaimān gelang die Einnahme Antiocheias, wo er die Herrschaft des Armeniers Philaretos beendete, er fiel jedoch im Juni 1086 im Kampf gegen Tutuš, den Bruder Malik Šāhs<sup>14</sup>. Als jenem daraufhin – laut Anna – Tutuš zu mächtig wurde, suchte sich mit Alexios ins Einvernehmen zu setzen. Er entsandte einen Botschafter namens Siaus, der dem Kaiser eine Heiratsverbindung vorschlug und, sollte dieser darauf eingehen, den Abzug der Türken aus den Küstenregionen, die Übergabe von Festungen sowie überhaupt militärischen Beistand versprach. Alexios zog Siaus ganz auf seine Seite und erwirkte tatsächlich, als wäre er auf eine Heiratsverbindung eingegangen, den Abzug des Charatikēs (wohl Karatekin) aus Sinōpē und anderer, nicht namentlich genannter Emire aus ihren Zentren. Siaus aber ließ sich taufen und wurde als *dux* von Anchialos in die byzantinische Hierarchie eingereiht. Diese Ereignisse werden unmittelbar nach dem Tod Sulaimāns berichtet, was glaubhaft ist. Angesichts der dafür zu veranschlagenden Zeit ist mit ihrem Abschluß Ende 1086/Anfang 1087 zu rechnen<sup>15</sup>.

<sup>12</sup> Alexias III 11, 5 (116 REINSCH – KAMBYLIS). F. DÖLGER, Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches 2. Teil: Regesten von 1025–1204. Zweite, erweiterte und verbesserte Auflage, bearbeitet von P. WIRTH. München 1995 (im folgenden DÖLGER – WIRTH, Reg.), Nr. 1070; auch wenn Annas Text nicht völlig eindeutig ist, scheint Alexios militärisch nur das Gebiet der Bithynischen Halbinsel bis zur Nordküste des Golfes von Nikomēdeia befreit zu haben, so daß der Vertrag ihm zusätzliche Gebiete (Südküste des Golfes, zumindest im Bereich des Drakōn) sicherte; vgl. unten Anm. 39.

<sup>13</sup> Alexias VI 9, 1 (186, Z. 60–65 REINSCH – KAMBYLIS). Die deutsche Übersetzung von Zitaten aus der Alexias folgt hier wie im ganzen Beitrag der von Reinsch (Anna Komnene, Alexias. Übersetzt, eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von D. R. REINSCH. Berlin – New York<sup>2</sup> 2001).

<sup>14</sup> Alexias VI 9, 2–3 (186f. REINSCH – KAMBYLIS, mit einigen legendären Zügen). CHALANDON, Alexis 96f.; CAHEN, Pénétration 44–48; IDEM, Pre-Ottoman Turkey 77f.; G. LEISER, Sulaymān b. Ḳutulmish. *EI* nouvelle éd. 9 (1998) 860; G. DÉDÉYAN, Les Arméniens entre Grecs, Musulmans et Croisés I. Lisbonne 2003, 338–343, 346f. Der Tod Sulaimāns wird von Matthäus von Edessa (Chronique de Matthieu d’Edesse [962–1136] avec la continuation de Grégoire le Prêtre jusqu’en 1162, trad. par M. E. DULAURIER [Bibliothèque historique arménienne]. Paris 1858, 194 bzw. Armenia and the Crusades, 10<sup>th</sup> to 12<sup>th</sup> centuries. The Chronicle of Matthew of Edessa: Translated from the Original Armenian, with a Commentary and Introduction by A. E. DOSTOURIAN. Lanham – New York – London 1993, 151f.) irrtümlich in das Jahr 1085 datiert (übernommen von CHALANDON, Alexis 97; VRYONIS, Decline 115 und P. GAUTIER, Théophylacte d’Achrída, Discours, traités, poésies. Introduction, texte, traduction et notes [CFHB 16/1]. Thessalonique 1980, 80).

<sup>15</sup> Alexias VI 9, 4–6 (187f. REINSCH – KAMBYLIS). Vgl. CHALANDON, Alexis 98, 100; CAHEN, Pénétration 50f.; P. GAUTIER, Le discours de Théophylacte de Bulgarie à l’autocrator Alexis I<sup>er</sup> Comnène (6 janvier 1088). *REB* 20 (1962) 93–130, hier 100; CH. M. BRAND, The Turkish Element in Byzantium, Eleventh–Twelfth Centuries. *DOP* 43 (1989) 1–25, hier 4, 14f. Die Missionierungen von Türken durch Alexios, die Anna hier (wie später bei Elchanēs, s. unten Anm. 30) besonders herausstellt und die in allgemeiner Form auch von Theophylaktos von Ochrid in seiner Rede auf den Kaiser vom 6. Januar 1088 erwähnt werden (GAUTIER, Théophylacte 226–229), waren für Gautier der „Aufhänger“, sich mit Datierungsfragen bei Anna zu beschäftigen. Zu den missionarischen Bemühungen selbst vgl. A. BEIHAMMER, Feindbilder und Konfliktwahrnehmung in den Quellen zum Auftreten der Seldschuken in Kleinasien (ca. 1050–1118). *Byz* 79 (2009) 48–98, hier 78f. – Gemeinhin wird angenommen, daß Anna die türkischen Bezeichnung *çavuş* (Ausrufer, Gesandter, später Adjutant) zum Eigennamen Siaus gemacht habe (von CAHEN a. O. bis REINSCH, Anna 215, Anm. 128). Der Fund des Siegels eines Alexios Siaus prōtonobelissimos in Sozopol (Bulgarien), der mit großer Wahrscheinlichkeit mit dem Siaus Annas identifiziert werden kann, zeigt, daß Siaus sehr wohl Eigenname war. Es handelt sich um den vor allem aus der persischen Sage be-

## 2. DER ZUG DES BURSUQ (PROSUCH)

Annas Bericht über das Schicksal Sulaimāns und die Gesandtschaft des Sias spielte auf einer zwischenstaatlichen, „höheren“ Ebene. In VI 10–11 (188–194 Reinsch – Kambylis) erst wendet sie sich speziell der Situation in Westkleinasien zu, wie sie sich nach dem Tod Sulaimāns bot. Die Darstellung wechselt also auf eine untergeordnete, regionale Ebene, ein Wechsel, der noch mehrfach zu beobachten sein wird<sup>16</sup>. Abū l-Qāsim richtete sich demnach in Nikaia ein, nannte sich Sultan und brach das mit seinem Vorgänger Sulaimān abgeschlossene Friedensabkommen, indem er wiederum die byzantinischen Gebiete in Bithynien bis hin zur Propontis plünderte. Alexios habe abermals auf die gleiche Art (d. h. wie 1081 mit kleinen Kommandounternehmungen und mit Hilfe von Kähnen) die Küstengegenden von den plündernden Türken befreit. Da er aber Abū l-Qāsim nicht zu einem neuen Friedensabkommen bewegen konnte, sandte er eine größere Armee unter Tatikios gegen Nikaia mit dem besonderen Auftrag, sich nicht oder nur unter besonders günstigen Umständen auf eine offene Schlacht einzulassen. Ein Ausfall der Türken aus Nikaia wurde erfolgreich zurückgeschlagen. Da seien Tatikios Gerüchte zu Ohren gekommen, daß eine große Armee aus dem Osten unter Bursuq (Annas Prosuch) heranrücke, die Pargiaruch (Barkyārūq) geschickt habe, der vor kurzem Sultan (der Großseldschuken) geworden sei. Da sich Tatikios einer solchen Übermacht nicht gewachsen sah, zog er sich über Nikomēdeia nach Konstantinopel zurück; bei Prainetos (Karamürsel an der Südküste des Golfes von Nikomēdeia) schlug er noch ein Heer Abū l-Qāsims, das ihm an einer geeigneten Stelle auflauerte, zurück<sup>17</sup>.

Abū l-Qāsim aber strebte laut Anna nach Höherem, nach dem kaiserlichen Szepter oder wenigstens nach der Beherrschung aller Küstengebiete und Inseln. Er besetzte daher die Hafenstadt Kios (heute Gemlik am gleichnamigen Golf, westlich des Sees von Nikaia) und begann hier, eine Flotte zu bauen. In einem kombinierten See- und Landunternehmen – der Kaiser verfügte nun über sogenannte Zwei- und Dreiruderer, also echte Kriegsschiffe – gelang es dem Flottenkommandanten Manuēl Butumitēs und wiederum dem auf dem Landwege<sup>18</sup> heranrückenden Tatikios, die halb fertigen Schiffe im Hafen von Kios zu verbrennen und Abū l-Qasim und seine Türken nach Nikaia zurückzutreiben<sup>19</sup>.

Nach diesem Sieg habe der Kaiser weiterhin eine friedliche Einigung mit Abū l-Qāsim gesucht, der sich – auch unter dem Eindruck, daß der erwähnte Bursuq mit seiner Armee auf Nikaia marschierte – schließlich auf einen Vertrag einließ. Er nahm auch eine Einladung des Kaisers nach Konstantinopel an, die dieser mit einer besonderen Absicht ausgesprochen hatte. Die Türken Abū l-Qāsims hielten Nikomēdeia besetzt, und zur Befreiung dieser Stadt wollte Alexios am Ufer eine weitere Festung bauen<sup>20</sup>. Abū l-Qāsim wurde also über längere Zeit in Konstantinopel ein abwechs-

---

kannten Namen *Siyāwush*, der in seldschukischen (und später noch osmanischen) Kreisen durchaus gebräuchlich war; s. I. JORDANOV, *Corpus of Byzantine Seals from Bulgaria*, II. Byzantine Seals with Family Names. Sofia 2006, 650; E. YARSHATER, *Siyāwush*. *El nouvelle éd.* 9 (1998) 725f. sowie die dort folgenden Lemmata von J. SCHMIDT und A. H. DE GROOT (a. O. 726f.), die sich auf osmanische Persönlichkeiten beziehen. – Die richtige Deutung vertrat ohne jede Diskussion bereits Irène MÉLIKOFF, *La geste de Melik Dānişmend. Étude critique du Dānişmendnāme*, I. Introduction et traduction (*Bibliothèque archéologique et historique de l'Institut français d'archéologie d'Istanbul* 10). Paris 1960, 85.

<sup>16</sup> Die Beobachtung, daß zeitliche Sprünge bei Anna oft dem Wechsel dieser Ebenen entsprechen, verdanke ich E. Kislinger / Wien.

<sup>17</sup> Alexias VI 10, 1–4 (188–190 REINSCH – KAMBYLIS).

<sup>18</sup> Der von Anna angeführte Landweg könnte um den ganzen Golf von Nikomēdeia herumgeführt haben. Wahrscheinlicher ist, daß Tatikios mit seiner Armee den Golf an einer der bekannten Überfahrtsstellen (etwa Pythia [bei Yalova] oder Helenopolis [bei Hersek]) querte und von hier nach Kios zog; dies um so mehr, als Tatikios laut Anna nur einen Tag später als Butumitēs vor Kios eintraf. Außerdem hatte Abū l-Qāsim vermutlich zu diesem Zeitpunkt Nikomēdeia bereits besetzt und so den Weg um den Golf blockiert (vgl. unten 72–73).

<sup>19</sup> Alexias VI 10, 5–7 (190f. REINSCH – KAMBYLIS).

<sup>20</sup> Alexias VI 10, 8f. (191f. REINSCH – KAMBYLIS). Auch wenn Anna hier keinen Namen nennt, gilt es als unstrittig, daß es sich um Kibōtos am Südufer des Golfes von Nikomēdeia (an der Stelle oder in der Nähe der alten Stadt Helenopolis, heute

lungsreiches Unterhaltungsprogramm geboten, bis der in aller Heimlichkeit betriebene Festungsbau vollendet war. Als er schließlich nach Nikaia zurückkehrte, mußte er sich mit der vollendeten Tatsache abfinden<sup>21</sup>.

Inzwischen nahte der sowohl von Byzanz als auch von Abū l-Qāsim als Bedrohung empfundene Bursuq tatsächlich heran und begann mit der Belagerung Nikaias. In seiner Bedrängnis wandte sich Abū l-Qāsim mit einem Ansuchen um militärischen Beistand an den Kaiser, den dieser – nach Anna aus kluger Berechnung – auch gewährte. Er schickte also ein Heer gegen Nikaia, das die von den Türken rasch geräumte Festung *tu kyriu Geōrgiu*<sup>22</sup> in der Nähe der Stadt einnahm; hier pflanzten die Byzantiner ihre Feldzeichen auf und stimmten ihre Kriegsgesänge an. Dies alleine versetzte gemäß Anna die Belagerungsarmee derart in Angst und Schrecken, daß sie, im Glauben der Kaiser persönlich rücke gegen sie heran, über Nacht abzog. Auch die Byzantiner kehrten nach Konstantinopel zurück, da sie ein weiteres „persisches“, d. h. vom Sultan der Großseldschuken entsandtes Heer<sup>23</sup> erwarteten, dem sie sich wiederum nicht gewachsen fühlten<sup>24</sup>.

Mit VI 12 (194 Reinsch–Kambylis) kehrt sodann Anna auf die übergeordnete Ebene zurück, die sie mit der regionalen Ebene verquickt. Zuvor sind hier aber einige Bemerkungen zu den eben dargelegten Geschehnissen angebracht. In die Ereignisse des Jahres 1086 (und eventuell Anfang 1087) – Vertragsbruch durch Abū l-Qāsim, Kämpfe der Byzantiner gegen diesen – platzt geradezu der Zug der großen „persischen“ Armee unter Bursuq herein, die dreimal auf die Handlung einwirkt: am Anfang als Gerücht, das Tatikios zum Rückzug von Nikaia veranlaßt, in der Mitte als konkrete Nachricht und Bedrohung für Abū l-Qāsim, der daraufhin ein Abkommen mit Alexios schließt und für längere Zeit nach Konstantinopel reist, und schließlich als tatsächliche Belagerungsarmee, die sich von dem Herannahen eines kleineren byzantinischen Heeres so sehr schrecken läßt, daß sie ohne weitere Kampfhandlungen wieder abzieht.

Laut Anna wurde diese Armee von dem neuen Sultan Barkyārūq, dem ältesten Sohn Malik Šāhs, entsandt, der am 19. November 1092 ermordet wurde<sup>25</sup>. Barkyārūq war zum Zeitpunkt des Todes seines Vaters erst dreizehn Jahre alt und konnte erst nach längeren internen Wirren 1095 die Herrschaft antreten<sup>26</sup>. Annas ausdrücklicher Zusatz „der erst vor kurzem Sultan wurde“ schließt eine bloße Namensverwechslung mit Malik Šāh (solche Verwechslungen zwischen Vater und Sohn finden sich bei Anna mitunter)<sup>27</sup> eigentlich aus. Auch wenn Anna vielleicht über die internen Ver-

---

Hersek) handelt; vgl. CHALANDON, Alexis 100f.; M. E. FARAL, Kibotos-Civetot. *Académie des Inscriptions & Belles-Lettres. Comptes Rendus des séances de l'année 1940*, 112–130, hier 124f.; zuletzt REINSCH, Anna 220, Anm. 151.

<sup>21</sup> Alexias VI 10, 10f. (192 REINSCH – KAMBYLIS).

<sup>22</sup> Aus häufigen Erwähnungen in historischen Quellen geht hervor, daß die Festung *tu kyr(i)u Geōrgiu* im Bereich des Ufers des Sees von Nikaia (Askania Limnē, heute İznik Gölü), ziemlich nahe der Stadt lag; s., e. g., Nicephori Bryennii *Historiarum libri IV*, rec. P. GAUTIER (*CFHB* 9). Brüssel 1975, 303; Alexias VI 11, 4; XI 2, 4.7; XV 1, 3; 2, 1; 3, 4. Die Festung kann vielleicht mit den heute verschwundenen Resten einer Schanze mit Laufgräben und Wällen identifiziert werden, die R. Lubenau in der 2. Hälfte des 16. Jh. etwa eine halbe deutsche Meile (3, 7 km) gesehen hatte; s. Beschreibung der Reisen des Reinhold Lubenau, hrsg. von W. SAHM, II (*Mitteilungen aus der Stadtbibliothek zu Königsberg i. Pr.* 6–8). Königsberg i. Pr. 1930, 109f.

<sup>23</sup> Im Gegensatz zu einer verbreiteten Meinung (vgl. sehr allgemein G. MORAVCSIK, *Byzantinoturcica*, I [Die byzantinischen Quellen der Geschichte der Turkvölker], II [Sprachreste der Turkvölker in den byzantinischen Quellen] [*BBA* 10–11]. Berlin<sup>2</sup> 1958, hier I 221; II 252, 323; REINSCH, Anna 223, Anm. 171), unterscheidet Anna durchgehend zwischen Türken (und türkisch), womit sie die Türken unter den verschiedenen Emiren bezeichnet, die sich im westlichen Kleinasien festgesetzt hatten, und Persern (persisch), worunter sie die Großseldschuken versteht, die ja tatsächlich im wesentlichen über Persien herrschten; vgl. dazu K. DURAK, *Defining the 'Turk': Mechanisms of Establishing Contemporary Meaning in the Archaising Language of the Byzantines*. *JÖB* 59 (2009) 65–78, hier 70f., 76f.

<sup>24</sup> Alexias VI 11, 1–4 (192–194 REINSCH – KAMBYLIS).

<sup>25</sup> C. E. BOTHWORTH, Malik-Šhāh I. *EI* nouvelle éd. 6 (1991) 260.

<sup>26</sup> CL. CAHEN, Barkyārūq. *EI* nouvelle éd. 1 (1960) 1083.

<sup>27</sup> Etwa nennt sie etwa Šāhānšāh, den Enkel Sulaimāns und Sohn Qılığ Arslans I. außer mit seiner verballhornten Form Saisan (XIV 3, 1.7; XV 6, 6–10) auch Solimas (XV 1, 1; 3, 3) oder Klitziasthlan (XV 1, 1.2; 5, 3).

hältnisse im Sultanat der Großseldschuken nach dem Tod Malik Šāhs nicht so genau informiert war, könnte Bursuq frühestens Ende 1092, wahrscheinlicher erst 1093 gegen Abū l-Qāsim entsandt worden sein. Abū l-Qāsim aber fand noch zu Lebzeiten Malik Šāhs (also vor spätestens 1092) den Tod<sup>28</sup>. Annas Bemerkung über Barkyārūq, die ihrem Wissen oder einer vorgefundenen Quelle über den Machtwechsel im Sultanat der Großseldschuken entstammt, ist hier eindeutig fehl am Platz und kann nicht gegen eine Datierung dieses Feldzuges etwa 1087 (was der Abfolge der Ereignisse entspräche) verwendet werden.

Dieser Zug des Bursuq umschließt mit seinen drei genannten Einwirkungen gleichsam als „Doppelbogen“ Ereignisse, die es nun genauer zu betrachten gilt. Im ersten Bogen (Gerücht bis konkrete Bedrohung) stehen das Ausgreifen Abū l-Qāsim nach Kios, der versuchte Bau einer Flotte und der Sieg, den die Byzantiner mit Hilfe ihrer Kriegsflotte und einer Landarmee erringen. Einen – wenngleich etwas vagen – Hinweis auf die Datierung dieser Ereignisse bietet die Erwähnung der byzantinischen Kriegsflotte (genannt werden – archaisierend wie so oft bei Anna – Zwei- und Dreiruderer und die übrigen Flotteneinheiten). 1084 hatte Alexios im Krieg gegen Robert Guiscard vor Korfu praktisch seine gesamte Kriegsflotte (den Verband des Michaēl Maurēx) verloren<sup>29</sup>. 1086/87 standen ihm im Kampf gegen den Emir Elchanēs (wie 1081 gegen Sulaimān und 1086 zur Befreiung der Küsten von Abū l-Qāsim) wiederum nur Fischerboote und Kähne zur Verfügung<sup>30</sup>. Dann aber ließ Alexios rasch eine neue Flotte bauen; im Sommer 1087 konnte er bereits ein Geschwader gegen die „Skythen“ (Petschenegen) entsenden<sup>31</sup>. Um diese Zeit stand auch die Kriegsflotte für den Einsatz gegen Kios bereit, die gar nicht sehr groß gewesen sein muß; Anna (VI 10, 5 [190 Reinsch–Kambylis]) sagt παρακρήμα τὰς παρατυχούσας διήρεις τε καὶ τριήρεις καὶ τὰ λοιπὰ τῶν ναυτικῶν ἐξοπλίσας „er (Alexios) ließ sogleich die zur Verfügung stehenden Zwei- und Dreiruderer und auch die übrigen Flotteneinheiten ausrüsten“<sup>32</sup>.

<sup>28</sup> Vgl. unten 75.

<sup>29</sup> Alexias VI 5, 5–7 (176–178 REINSCH–KAMBYLIS). GAUTIER, Discours 104; IDEM, Théophylacte 84; J. H. PRYOR – Elizabeth M. JEFFREYS, *The Age of the ΔΡΟΜΩΝ. The Byzantine Navy ca 500–1204*. Leiden – Boston 2006, 100; KISLINGER, *Vertauschte Notizen* 141f. (auch zu der bei Anna nicht klar herausgestellten Einbeziehung der byzantinischen Flotte in diese Niederlage).

<sup>30</sup> Alexias VI 13, 1 (197 REINSCH–KAMBYLIS). Ganz am Schluß des in dieser Arbeit untersuchten Ausschnittes der Alexias springt Anna mit einem letzten, durch den Überleitungssatz „Soweit nun die Ereignisse um die Sultane (sc. der Großseldschuken). Der Archisatrap Elchanēs indes ...“ angedeuteten Wechsel auf die lokale Ebene auch zeitlich wieder mehrere Jahre zurück. Elchanēs (in Wirklichkeit handelt es sich um den Titel Īlhān = untergeordneter oder Stammes-Īhān) hatte sich offensichtlich im Grenzgebiet von Bithynien und Hellespont niedergelassen, wo er die Städte Kyzikos und Apollōnias eroberte und die entsprechenden Küstengebiete plünderte. Die Rückeroberung gestaltete sich schwierig; der Kaiser schickte zunächst eine Armee auf Fischerbooten (*akatia*; wenig später *agraria*) nach Apollōnias, „eine Flotte war nämlich noch nicht ausgerüstet“. Nach der Vernichtung dieser Akatia-Flotte durch Elchanēs gelang dann einer Landarmee die Einnahme von Kyzikos und der weiter im Inland gelegenen Festung Poimanēnon; Elchanēs übergab schließlich Apollōnias nach einer Belagerung freiwillig und ließ sich mit einer größeren Anzahl von Verwandten taufen (Alexias VI 13, 1–4 [197–199 REINSCH–KAMBYLIS]). Wie bereits erkannt, ist die kurze Herrschaft des Elchanēs zwischen dem Mitte 1086 erfolgten Abzug des bis dahin als Gouverneur von Kyzikos amtierenden Kōnstantinos Umpertopulos mit seinen „keltischen“ Truppen, die nun im Kampf gegen die Skythen (Petschenegen) auf dem Balkan eingesetzt wurden (Alexias VI 14, 4, Z. 67–69 [201 REINSCH–KAMBYLIS]), und dem Bau einer neuen Kriegsflotte spätestens Mitte 1087 zu datieren (vgl. GAUTIER, Discours 103f.; IDEM, Théophylacte 83f.). BRAND, *Turkish Element* 4 und BEIHAMMER, *Feindbilder* (beide wie Anm. 15) 78, beachten den zeitlichen Rücksprung nicht und datieren die Episode mit ca. 1092 sicher zu spät.

<sup>31</sup> Alexias VII 2, 7 (207 REINSCH–KAMBYLIS). GAUTIER a. O.; A. KÜLZER, *Ostthrakien (Eurōpē) (Österr. Akad. Wiss., phil.-hist. Kl., Denkschriften* 369 = TIB 12). Wien 2008, 130. Es ist nicht ganz klar, ob es sich um ein einen Teil der zentralen Kriegsflotte oder um ein unabhängiges Geschwader der Schwarzmeerflotte handelt, das nicht am Normannenkrieg beteiligt war; cf. CHALANDON, *Alexis* 113f.

<sup>32</sup> Das heißt nicht mit Hélène AHRWEILER, *Byzance et la mer (Bibliothèque byzantine. Études* 5). Paris 1966, 183 „Il improvisa une flotte ...“; AHRWEILER, a. O. 183f., irrt weiter, wenn sie aus diesem Verband eine Flotte zum Transport von Soldaten gegen den Emir Elchanēs macht; dort (VI 13, 1 und 2 [197, 198 REINSCH–KAMBYLIS]) ist wieder von *akatia* bzw. *agraria* die Rede, und außerdem ist dieses Unternehmen vor den Einsatz gegen Kios zu datieren (vgl. Anm. 30).

Der Befehlshaber des Landheeres Tatikios kehrte Ende 1086 von seinem Einsatz gegen die Petschenegen nach Konstantinopel zurück<sup>33</sup> und wird erst im Herbst offensichtlich des folgenden Jahres 1087 (unmittelbar vor der Schlacht von Dorostolon [Drüstür]) wieder auf dem Balkan erwähnt (was nicht ausschließt, daß er schon vorher dort gewesen sein könnte)<sup>34</sup>. Immerhin kann er demnach vorher das sicher nur kurze Unternehmen gegen Abū l-Qāsim geleitet haben<sup>35</sup>.

Nach dem byzantinischen Sieg über Abū l-Qāsim sah dieser sich nun wirklich bedroht durch Bursuq; es folgt also, was unter dem zweiten Bogen (konkrete Bedrohung bis Eintreffen) der Bursuq-Geschichte steht. Angesichts dieser Bedrohung fand sich Abū l-Qāsim zu einem Friedensvertrag mit Alexios bereit<sup>36</sup> und akzeptierte auch eine Einladung nach Konstantinopel. Zu dieser Zeit hatte er die Stadt Nikomēdeia besetzt. Um Nikomēdeia zu befreien, ließ der Kaiser während Abū l-Qāsims Aufenthalt in Konstantinopel eine weitere Festung am Meer (Kibōtos) bauen. Nach Anna konnte Alexios deren Bau vor den Türken verheimlichen, indem er Abū l-Qāsim so lange in der Hauptstadt festhielt. Die verschiedenen, unter diesem zweiten Bogen stehenden Elemente müssen einzeln betrachtet werden; es wird sich herausstellen, daß sie zeitlich kaum zusammengehören können.

• Der Bau der Festung Kibōtos wird auch in einer westlichen Quelle verzeichnet; Orderic Vitalis kommt in seiner *Historia Ecclesiastica* zweimal darauf zu sprechen, und zwar mit leicht unterschiedlichen Aussagen. An der ersten Stelle berichtet er von der Auswanderung vieler englischer Adliger nach der Eroberung Englands durch den Normannen Wilhelm den Eroberer in der Folge

<sup>33</sup> Alexias VI 14, 7, Z. 27f. (202 REINSCH-KAMBYLIS).

<sup>34</sup> Alexias VII 3, 6, Z. 49f. (211 REINSCH-KAMBYLIS) – Als Hauptargument für die in der Literatur umstrittene Dauer des in Alexias VII 1–6 erzählten Abschnittes des Petschenegenkrieges (nur 1087 oder 1087 und 1088) wird meist eine VII 2, 6–9 (207f. REINSCH-KAMBYLIS) geschilderte, angeblich totale und unmittelbar vor dem Ereignis vorhergesagte Sonnenfinsternis herangezogen, die entweder mit der Finsternis vom 1. August 1087 (so K. DIETER, Zur Glaubwürdigkeit der Anna Komnena. *BZ* 3 (1894) 386–390, bes. 388f.; CHALANDON, Alexis 112–118, bes. 114f.) oder mit der vom 20. Juli 1088 (so etwa P. DIACONU, Les Petchénègues au Bas-Danube. Bucarest 1970, 117f.) identifiziert wurde. Eine Untersuchung des Problems aus astronomischer Sicht (K. FERRARI D’OCCHIEPPO, Zur Identifizierung der Sonnenfinsternis während des Petschenegenkrieges Alexios’ I. Komnenos (1084). *JÖB* 23 [1974] 179–184) ergab, daß die Sonnenfinsternis des Jahres 1088 auf dem Balkan völlig unsichtbar war, die von 1087 praktisch auch ausscheidet, da sie aufgrund der nur wenig mehr als zur Hälfte abgedeckten und am Morgen (gegen 9.15 Uhr) steigenden, d. h. heller werdenden Sonne kaum wahrzunehmen war. Die von Ferrari d’Occhieppo favorisierte, gut sichtbare Finsternis vom 2. Oktober 1084 sowie die fast totale vom 16. Februar 1086 sind für die Petschenegenkriege zu früh (so auch GAUTIER, Théophylacte 74). Annas Schilderung der Sonnenfinsternis, ihrer Vorhersage und ihrer Auswirkungen ist daher eher als literarische Fiktion zu betrachten (so schon R. R. NEWTON, *Medieval Chronicles and the Rotation of the Earth*. Baltimore – London 1972, 552–556). Anna wußte natürlich von der prinzipiellen Möglichkeit der Vorhersage von Sonnenfinsternissen. Vielleicht, aber das bleibt Spekulation, verfügte sie sogar über Unterlagen von der partiellen Finsternis vom 1. August 1087 und baute diese Kenntnis in ihre Schilderung der Ereignisse ein. Auch ohne die Sonnenfinsternis als datierendes Element spricht die kompakte Darstellung Annas, die keine jahreszeitlich bedingte Unterbrechung der Ereignisse erkennen läßt, für 1087. Während P. SOUSTAL, Thrakien (Thrakē, Rodopē und Haimimontos) (*Österr. Akad. Wiss., phil.-hist. Kl., Denkschriften* 221 = *TIB* 6). Wien 1991, 98, und KÜLZER, Ostthrakien 130, in Anlehnung vor allem an bulgarische und rumänische Forscher die Schlacht bei Dorostolon auf das Jahr 1088 datieren, sprechen sich J. JOTOV – N. NIKOLOV, *Pohodūt na Aleksij I Komnin kŭm Drŭstŭr (1087 g.)*. Novi dann i interpretacija, in: *Pŭtuvanijata v srednovekovna Bŭlgarija. Materiali ot pŭrvata nacionalna konferencija „Pŭtuvane kŭm Bŭlgarija. Pŭtuvanijata v srednovekovna Bŭlgarija i sŭvremennijat turizm“*, Šumen, 8.–11.05.2008 g., ed. V. GJUZELEV *et alii*. Veliko Tŭrnovo 2009, 432–447, hier 432f., für 1087 aus.

<sup>35</sup> B. SKOULATOS, Les personnages byzantins de l’Alexiade. Analyse prosopographique et synthèse (*Université de Louvain, Recueil de Travaux d’histoire et de philologie* 6, 20). Louvain 1980, 288, datiert diesen zweiten Einsatz des Tatikios gegen Abū l-Qāsim auch noch in das Jahr 1086, vor seiner Abberufung auf den Balkan nach dem Tod des Pakurianos. Dies ist aus verschiedenen Gründen unwahrscheinlich. Angesichts der Kämpfe gegen die Petschenegen, die noch vor Jahresende ausgefochten wurden (Alexias VI 14, 5–7 [201f. REINSCH-KAMBYLIS]), kann erstens die Berufung des Tatikios (und des Umpertopulos) nicht so spät erfolgt sein (SKOULATOS 288f. datiert diese Kämpfe ohne Begründung auf Frühjahr 1087). Zweitens dürfte es, wie dargestellt, 1086 noch keine byzantinische Flotte gegeben zu haben und drittens ist das tatsächliche Herannahen des Bursuq erst 1087 erfolgt.

<sup>36</sup> DÖLGER – WIRTH, Reg. 1163, registriert unter dem Jahr 1092 (nach dem Tod Malik Šāhs); es wird allerdings auf die Unsicherheiten von Annas Chronologie hingewiesen.

der Schlacht von Hastings (1066); einige boten ihre Dienste Kaiser Alexios I. an, der sie um so lieber aufnahm, da er gerade im Kampf gegen Robert Guiscard stand, gegen den er sie auch einsetzte<sup>37</sup>. Für diese Engländer habe er die *Stadt Chevetot* zu bauen begonnen, später aber habe er sie wegen des wachsenden Druckes von Seiten der Normannen nach Konstantinopel zurückverlegt und ihnen (die Bewachung des) Großen Palastes mit seinen Schätzen anvertraut. Viel später, in einer rückblickenden Bemerkung im Zusammenhang mit dem Ersten Kreuzzug, meint er, Alexios habe nur geplant, Chevetot mit Engländern zu bemannen, aber die Türken hätten die Fertigstellung verhindert<sup>38</sup>. Unter *postea nimium infestantibus Normannis* ist mit Shepard sicher die zweite normannische Invasionswelle von 1084/85 zu verstehen. Damit aber ist ein Datum für den Baubeginn von Kibōtos gewonnen: Er muß, wenn der Zusammenhang bei Orderic Vitalis richtig dargestellt ist, 1084/85 erfolgt sein, in einer Zeit also, als noch der Friedensvertrag des Jahres 1081 mit Sulaimān zumindest theoretisch noch in Kraft war und unter diesem im allgemeinen auch eingehalten wurde. Vielleicht aber begann Abū l-Qāsim bereits unmittelbar nach Sulaimāns Abzug, nicht erst nach seinem Tod, mit erneuten Einfällen auf byzantinisches Gebiet. Der Bau von Kibōtos an der Drakonmündung wäre dann Alexios' Antwort auf diesen Vertragsbruch<sup>39</sup>. Die Festung sicherte auch die Überfahrt an der engsten Stelle des Golfes von Nikomēdeia, was besonders wichtig wurde, als Abū l-Qāsim Nikomēdeia besetzte. Die näheren Umstände, wie Anna sie schildert, und die Datierung in die Zeit des Abū l-Qāsim 1087 sind demnach eine weitere falsche Rekonstruktion historischer Abläufe in der Alexias.

- Der Festungsbau soll, wie auch die Einladung Abū l-Qāsim nach Konstantinopel, zu einer Zeit erfolgt sein, als dieser Nikomēdeia besetzt hielt. Es gibt keinen Grund, an einer zeitweiligen Okkupation der Stadt durch die Türken zu zweifeln. Wann trat dieser Fall ein? Laut Anna<sup>40</sup> wollte sich Tatikios, als er sah, daß sein Zug gegen Nikaia keinen Erfolg haben würde, über Nikomēdeia nach Konstantinopel zurückziehen – angeblich aufgrund des Gerüchtes, daß Bursuq herannahe<sup>41</sup>. Tatikios' Zug gegen Nikaia wird als Abschluß der Unternehmungen geschildert, mit denen Alexios (1086) die Küsten von den Türken befreite, die nach dem Tod Sulaimāns (oder schon nach dessen Abzug) wieder solche Plünderungszüge unternahmen. Dieser Zusammenhang ist plausibel. Das byzantinische Nikomēdeia war offensichtlich der Ausgangspunkt des Vorstoßes. Tatikios' Zug wird in der ersten Hälfte des Jahres 1086 stattgefunden haben, denn im Sommer dieses Jahres wurde er – wie auch Kōnstantinos Umpertopulos aus Kyzikos – nach Europa beordert, um gegen die

<sup>37</sup> Zur Emigration von Engländern nach Byzanz nach der Schlacht von Hastings und ihre Verwendung als Söldner, bes. in der Varägertruppe, s. J. SHEPARD, *The English and Byzantium: A Study of their Role in the Byzantine Army in the Later Eleventh Century*. *Traditio* 29 (1973) 53–92, hier 54f., 58–60 *et passim*; K. N. CIGGAAR, *L'émigration anglaise à Byzance après 1066. Un nouveau teste en latin sur le Varangues à Constantinople*. *REB* 32 (1974) 301–342; EADEM, *Western Travellers to Constantinople. The West and Byzantium, 962–1204: Cultural and Political Relations (The Medieval Mediterranean 10)*. Leiden – New York – Köln 1996, 140f.; C. HEAD, *Alexios Komnenos and the English*. *Byz* 47 (1977) 186–198.

<sup>38</sup> Orderic Vitalis IV 16, IX 5 (*The Ecclesiastical History of Orderic Vitalis*, Edited and Translated with Introduction and Notes by Marjorie CHIBNALL, II. Oxford <sup>2</sup>1990, 202f.; V. Oxford <sup>2</sup>1995, 38). Vgl. SHEPARD, *English* 76f.; HEAD, *Alexios* 193.

<sup>39</sup> CL. FOSS, *Nicomedia (Survey of Medieval Castles of Anatolia II = British Institute at Ankara, Monograph 21)*. London 1996, 64, meint, die Vertragsbestimmungen seien aufgrund geographischer Bestimmungen so aufzufassen, daß nicht der Fluß der Länge nach die Grenze bilden solle, sondern diese den Drakōn kreuze, so daß die Küstengebiete den Byzantinern, das Inland aber Sulaimān zufalle. Diese Interpretation ist sachlich plausibel, sie wird aber durch den Wortlaut der nur von Anna überlieferten Vertragsbestimmungen nicht nahe gelegt.

<sup>40</sup> VI 10, 3 (189 REINSCH–KAMBYLIS). Vgl. oben 68.

<sup>41</sup> Der von Anna behauptete Zusammenhang ist unglauwbwürdig, da der Zug des Bursuq erst ein Jahr später stattfand; er dient eher dem Zweck, Tatikios' Mißerfolg vor Nikaia zu verschleiern.



Petschenegen zu kämpfen<sup>42</sup>. Das Scheitern der Offensive mit dem Rückzugsgefecht bei Prainetos dürfte zum Verlust von Nikomēdeia geführt haben.

Aus gesonderten Fakten bei Anna läßt sich ein ungefährer *terminus ante quem* für das Ende der türkischen Besetzung Nikomēdeias gewinnen. Ende 1087 mußte sich Kaiser Alexios nach einer Reihe von Niederlagen zu einem Friedensvertrag mit den Petschenegen bereitfinden<sup>43</sup>. Laut Anna traf er zuvor bei Beroē (Stara Zagora) mit dem Grafen von Flandern, Robertus Frisius (Robert le Frison), zusammen, der von einer Pilgerreise nach Jerusalem nach Hause zurückkehrte. Dieser versprach dem Kaiser, er werde ihm nach seiner Rückkehr 500 Ritter zusenden<sup>44</sup>. Der Graf machte sein Versprechen wahr; am Schluß des ersten Blockes des Berichtes über die Petschenegenkriege meldet Anna das Eintreffen der Ritter. Alexios schickte sie sogleich nach Kleinasien zur Sicherung von Nikomēdeia und Umgebung gegen einen bevorstehenden (weiteren) Angriff Abū l-Qāsims<sup>45</sup>; folglich war die Stadt zu diesem Zeitpunkt bereits wieder in byzantinischer Hand.

Nach der Position in Annas Beschreibung der Petschenegenkriege müßte das Zusammentreffen Roberts mit Alexios im Herbst 1087 stattgefunden haben. Die Ritter wären dann frühestens Mitte 1088 eingetroffen<sup>46</sup>. Allerdings verließ Robert seine Grafschaft zwischen dem 10. Juli 1086 (einige Zeit nach diesem Datum) und dem 6. Juli 1087; er kehrte erst Anfang 1090 (vor dem 27. April) zurück<sup>47</sup>. Eine Zusammenkunft mit Alexios auf der Rückreise von Jerusalem kann also 1087 kaum stattgefunden haben, Anna hat das Treffen offenbar chronologisch falsch plaziert. Da es keine Hinweise darauf gibt, daß Robert zwischen dem Treffen und seiner Heimkehr größere Umwege eingelegt hat<sup>48</sup>, wird die Zusammenkunft plausibel auf Ende 1089/Anfang 1090 datiert<sup>49</sup>. (Mit der zeitlichen Einordnung wurde auch der Ort der Begegnung in Frage gestellt und etwa der südliche Balkan oder Konstantinopel vorgeschlagen<sup>50</sup>). Die Ritter können dann erst in der zweiten Hälfte

<sup>42</sup> Alexias VI 14, 4 (200f. REINSCH–KAMBYLIS). DIACONU, Petchénègues (wie Anm. 34) 116f.; KÜLZER, Ostthrakien 129f. – Der Abzug der Kōnstantinos Umpertopulos wurde schon oben (Anm. 30) als *terminus post quem* für den Beginn der Okkupation von Kyzikos und anderen Städten der Umgebung durch Elchanēs verwendet.

<sup>43</sup> Alexias VII 6, 3.5 (218, 219 REINSCH–KAMBYLIS). DÖLGER – WIRTH, Reg. 1144, 1145. Die oft angeführte Sonnenfinsternis ist als datierendes Element dieses Abschnittes der Petschenegenkriege zu eliminieren (vgl. Anm. 34).

<sup>44</sup> Alexias VII 6, 1 (218 REINSCH–KAMBYLIS). Vgl. GAUTIER, Théophylacte 74f. (mit Literaturhinweisen, bes. zum umstrittenen Brief des Kaisers Alexios an Robert le Frison, den Chr. GASTGEBER, Das Schreiben Alexios' I. Komnenos an Robert I. von Flandern. Sprachliche Untersuchung, in: G. DE GREGORIO – O. KRESTEN [Hrsg.], Documenti Medievali Greci e Latini. Studi Comparativi. Atti del seminario di Erice [23–29 ottobre 1995]. Spoleto 1998, 141–185, mit stringenten formalen und sprachlichen Argumenten, wie ich glaube endgültig, als westliche Fälschung erweist).

<sup>45</sup> Alexias VII 7, 4 (221f. REINSCH–KAMBYLIS). Vgl. FOSS, Nicomedia 20 (er hält die Eroberung der Stadt durch die Türken für unabhängig von der fehlgeschlagenen Offensive des Tatikios und datiert sie erst 1087).

<sup>46</sup> So GAUTIER, Théophylacte 77.

<sup>47</sup> Diese Daten werden von F.-L. GANSHOF, Robert le Frison et Alexis Comnène. *Byz* 31 (1961) 57–74, hier 60f., überzeugend aus westlichen Quellen begründet; ähnlich bereits CH. VERLINDEN, Robert I<sup>er</sup> le Frison, comte de Flandre (*Université de Gent. Werken uitgegeven door de Faculteit der Wijsbegeerte en Letteren* 72). Antwerpen – Paris – s'Gravenhage 1935, 111, A. 2 (nach der Ermordung Knuts IV. am 10. Juli 1086 verhandelte Robert I. über die Modalitäten der Freilassung von dessen bei ihm inhaftierten Bruder Olaf), 151.

<sup>48</sup> Er kann natürlich, wie vermutet, auf dem Hin- oder Rückweg über Apulien gezogen sein, um seinen künftigen Schwiegersohn, den normannischen Herzog von Apulien, Roger Borsa, kennen zu lernen (vgl. VERLINDEN, Robert 155); belegbar ist dies nicht.

<sup>49</sup> GANSHOF, Robert 61–63; so auch M. DE WAHA, La lettre d'Alexis I Comnène à Robert I le Frison. *Byz* 47 (1977) 113–125, hier 115.

<sup>50</sup> GANSHOF, Robert 62f. P. SCHREINER, Der Brief des Alexios I. Komnenos an den Grafen Robert von Flandern und das Problem gefälschter byzantinischer Kaiserschreiben in den westlichen Quellen, in: Documenti Medievali (wie Anm. 44) 111–140, hier 137f., nimmt an, daß der Graf den Kaiser zweimal traf: einmal im Herbst 1087 bei Beroē, aber im Gegensatz zu Annas Aussage, auf dem Hinweg, dann wieder auf dem Rückweg im Spätherbst 1089 in Konstantinopel (wo auch Guibert von Nogent, *Historia quae dicitur Gesta Dei per Francos*, in: *Recueil des Historiens des Croisades. Historiens occidentaux*, publié par les soins de l'Académie des inscriptions et belles-lettres IV. Paris 1879, 131, allerdings auf dem Hinweg, ein Treffen mit dem Kaiser vermerkt).

des Jahres 1090 in Konstantinopel eingetroffen sein<sup>51</sup>. Wenn der geplante Angriff Abū l-Qāsim angesichts von Alexios' Maßnahme überhaupt stattfand, blieb er jedenfalls erfolglos: die Ritter wurden im Frühjahr 1091 zum Kampf gegen die Petschenegen wieder abgezogen<sup>52</sup>. Nikomēdeia blieb nun durchgehend byzantinisch. Die türkische Okkupation der Stadt zuvor ist also zwischen 1086 (Nikaia-Offensive) und (vor) ca. 1090 (Stationierung der Ritter) anzusetzen. Damit wird auch die Behauptung Annas (VI 10, 9 [191 Reinsch–Kambylis]), Alexios habe die Festung (Kibōtos) gebaut, um Nikomēdeia von den Türken befreien zu können, historisch unhaltbar.

- Der Vertrag mit Abū l-Qāsim, den Anna noch vor dessen Reise nach Konstantinopel als Voraussetzung erwähnt, mußte, wenn man ihr genau folgt, während der türkischen Besetzung Nikomēdeias abgeschlossen worden sein. Es ist zu vermuten, daß die byzantinische Rückgewinnung der Stadt im Zuge der militärischen Unterstützung des Abū l-Qāsim 1087 (und damit lange vor dem soeben etablierten absoluten *terminus ante quem* von 1090) gelang, vielleicht Teil des Abkommens mit ihm und in diesem Falle Voraussetzung für die Gewährung dieser Hilfe war. Der Konnex, welchen Anna zwischen dem Aufenthalt des Abū l-Qāsim und dem Abkommen herstellt, ist also durchaus plausibel (zu korrigieren ist die Vertragsdatierung bei Dölger–Wirth [1092; oben Anm. 36], da Abū l-Qāsim damals Nikaia bereits verlassen hatte, wahrscheinlich gar nicht mehr am Leben war). Die Einladung nach Konstantinopel, die nun sicher nichts mit dem Bau der Festung Kibōtos zu tun hat, muß nicht so ausgedehnt gewesen sein, wie Anna es schildert<sup>53</sup>. Es erscheint nicht logisch, daß Abū l-Qāsim angesichts der unmittelbaren Bedrohung seiner Hauptstadt so lange in Konstantinopel weilte. Ein Zusammenhang mit dem Friedensvertrag ist immerhin wahrscheinlich. Voraussetzung ist die Anwesenheit des Kaisers in Konstantinopel, der sich wohl schon vor Mitte 1087 auf den Balkan gezogen ist, um persönlich die Kämpfe gegen die Petschenegen zu leiten. Das erste Drittel des Jahres 1087 wäre somit ein mögliches Datum; in dieser Zeit nahm wohl auch die Bedrohung durch Bursuq (bzw. Būzān, dazu unten 77) konkrete Formen an, so daß auch dieser von Anna angesprochene Zusammenhang plausibel ist.

### 3. DER ZUG DES BŪZĀN (PUZANOS)

Mit VI 12, 1 kehrt Anna auf die übergeordnete Ebene zurück, die sie VI 10, 11 verlassen hatte. Der Sultan, Malik Šāh, entschloß sich, „nunmehr Puzanos mit einem Heer gegen Apelchasem auszusenden“. Vor Nikaia scheiterte dieser allerdings am tapferen Widerstand Abū l-Qāsim, „der ja auch vom Basileus Hilfe erbeten und diese auch erhalten hatte“. Er zog daher (über Lampē in Phrygien) ab, um sich anderer Städte und Festungen zu bemächtigen<sup>54</sup>. Ein Zug des Būzān ist aus Matthäus von Edessa im Jahre 1092 bekannt<sup>55</sup>, eine Datierung, der die Mehrheit der Historiker folgte, welche ohne weiteres den Zug gemäß Matthäus mit dem Annas gleichsetzen<sup>56</sup>.

<sup>51</sup> VERLINDEN, Robert 159; GANSHOF, Robert 72; K. CIGGAAR, Flemish Mercenaries in Byzantium. Their Later History in an Old Norse Miracle. *Byz* 51 (1981) 44–74, hier 45.

<sup>52</sup> Alexias VIII 3, 5, Z. 2–5 (242 REINSCH–KAMBYLIS). DIACONU, Petchénègues 133; KÜLZER, Ostthrakien 131.

<sup>53</sup> BEIHAMMER, Feindbilder (wie Anm. 15) 79, betrachtet den ideologischen Hintergrund der bei Anna geschilderten Episode. Mit der gastlichen Aufnahme eines feindlichen Machthabers am Kaiserhof, die hier als Kriegslist präsentiert wird, kann Anna – vor dem Hintergrund der byzantinischen Vorstellung von der unersättlichen Habgier der Barbarenvölker – den weitsichtig planenden Kaiser dem gewinn- und vergnügungssüchtigen türkischen Fürsten gegenüberstellen. Die hier aus chronologischen Gründen abgelehnte Verbindung der Einladung Abū l-Qāsim nach Konstantinopel mit dem Bau der Festung (Kibōtos) hält Beihammer für historisch.

<sup>54</sup> Alexias VI 12, 2 (194f. REINSCH–KAMBYLIS).

<sup>55</sup> Matthäus von Edessa 203 (DULAURIER) = 157f. (DOSTOURIAN). Hier lesen wir tatsächlich, daß zu dieser Zeit (berichtet unter den Ereignissen des armenischen Jahres 541 [27. 2. 1092–25. 2. 1093]) Būzān alle Truppen und Anführer Persiens (einschließlich der Kommandanten von Antiocheia und Aleppo) versammelte und gegen die Byzantiner (!) marschierte; er hielt aber vor Nikaia und mußte sich von der Unmöglichkeit überzeugen, Konstantinopel selbst einzunehmen. Dieser Zug

Anna kommt nun ohne jeden erkennbaren Einschnitt auf den Abzug des Abū l-Qāsim aus Nikaia, sein vergebliches Antichambrieren beim Sultan in Isfahan und schließlich seine Ermordung durch die Leute Būzāns (nach Anna wahrscheinlich im Auftrage des Sultans) zu sprechen, Ereignisse, die vor / in das Jahr 1092 fallen, denn Abū l-Qāsim starb noch zu Lebzeiten Malik Šāhs<sup>57</sup>. Am Ende der Darstellung von Būzāns Zug berichtet sie von einer byzantinischen Gesandtschaft an Malik Šāh. Die Gesandten seien aber umgekehrt, als sie von der Ermordung des Sultans (November 1092) erfuhren<sup>58</sup>. Nach einer Darstellung der angeblichen Ermordung des Sultans durch Assasinen im Auftrag von dessen Bruder Tutuš (Anna vermischt hier den Tod Malik Šāhs mit dem seines Vezirs Nizām al-Mulk)<sup>59</sup>, der Ermordung Būzāns durch Tutuš und einer sehr verkürzenden Darstellung der Machtergreifung durch Malik Šāhs Sohn Barkyārūq, der, seit 1092 nominell, aber nicht unumstritten im Amt, 1095 Tutuš besiegte und so als Sultan der Großseldschuken anerkannt wurde<sup>60</sup>, wechselt Anna erneut auf die für Byzanz primär wichtige Subebene von Nikaia.

Kurzfristig übernahm Pulchasēs (Buldağı), der Bruder Abū l-Qāsim, die Macht, die er freiwillig abgab, als Klitziasthan (Qılığ Arslan) und dessen Bruder, die Söhne Sulaimāns, die nach dem Tod Malik Šāhs (1092) aus der Haft nach Nikaia entfliehen konnten, nach Nikaia kamen. Der ältere, Qılığ Arslan, wurde unangefochten Sultan<sup>61</sup>. Wie Anna selbst im Überleitungssatz zum nächsten Abschnitt (der wieder zum Jahr 1086 zurückspringt) andeutet, hat sie hier die Geschichte der (großseldschukischen) Sultane (und ihre unmittelbaren Auswirkungen auf die seldschukischen Ableger in Nikaia) zu einem vorläufigen Ende gebracht. Diese Ereignisse bieten denn auch keine besonderen chronologischen Schwierigkeiten. Qılığ Arslan muß 1093 in Nikaia eingelangt sein.

Alle hier präsentierten Elemente aus Annas Bericht über den Zug des Būzān gehören zweifelsfrei zu dem aus Matthäus von Edessa bekannten Zug des Būzān des Jahres 1092 bzw. lassen sich an diesen anschließen. In ihrem oben zitierten Einleitungssatz<sup>62</sup> hatte Anna – unter Auslassung des Zuges des Bursuq (dazu bereits oben 68–74) – den Zug des Būzān und einige Folgeereignisse bereits angedeutet.

Andere Elemente desselben Berichtes passen aber nicht zu diesem Ergebnis, sie führen vielmehr zurück auf das Jahr 1087. Als Grund für den Zug des Būzān nennt Anna nämlich den Ärger des Sultans über den oben geschilderten „Verrat“ des Siaus<sup>63</sup>. Trotzdem gab er Būzān einen weiteren Brief an Alexios mit, in dem er sein Angebot einer Heiratsverbindung gegen Hilfe gegen Abū l-Qāsim und andere Feinde des Byzantinischen Reiches erneuerte. Im Detail enthält der Brief, den Anna zumindest teilweise wörtlich wiedergibt, folgende datierende Elemente: Der Tod Aḥmeds,

fand jedenfalls nach Matthäus von Edessa noch unter Malik Šāh statt, da dieser Historiker erst im nächsten Kapitel, aber noch in demselben Jahr, vom Tod Malik Šāhs berichtet.

<sup>56</sup> CHALANDON, Alexis 135; CAHEN, Pénétration 51; IDEM, Pre-Ottoman Turkey 80; zuletzt REINSCH, Anna 223, A. 174.

<sup>57</sup> Anna VI 12, 2–3 (194f. REINSCH–KAMBYLIS).

<sup>58</sup> Anna VI 12, 4 (195 REINSCH–KAMBYLIS).

<sup>59</sup> Alexias VI 12, 5–6 (195f. REINSCH–KAMBYLIS). Zum Tod Malik Šāhs vgl. C. E. BOSWORTH, Malik-Šāh. *EI nouvelle éd.* 6 (1991) 260; zum Tod Nizām al-Mulks H. BOWEN – (C. H. BOSWORTH), Nizām al-Mulk. *EI nouvelle éd.* 8 (1995) 71–74, hier 74; REINSCH, Anna 225, A. 186.

<sup>60</sup> Alexias VI 12, 5–7 (195f. REINSCH–KAMBYLIS). Vgl. C. H. BOSWORTH, Tutuš (I) b. Alp Arslan. *EI nouvelle éd.* 10 (2002) 815f.; CL. CAHEN, Barkyārūq. *EI nouvelle éd.* 1 (1960) 1083f.

<sup>61</sup> Alexias VI 12, 8 (197 REINSCH–KAMBYLIS). Vgl. CL. CAHEN, Qılığ Arslan I<sup>er</sup>. *EI nouvelle éd.* 5 (1986) 105. Die überwiegend angenommene Gleichsetzung von Pulchasēs mit Buldağı wird durch die griechische Wiedergabe des Namens nicht unbedingt nahegelegt und kann nicht als sicher betrachtet werden; vgl. MÉLIKOFF, La geste (wie Anm. 15) 84. Die Autorin ist eher geneigt, *Pulchasēs* als von Anna in einer anderen Quelle vorgefundene abweichende Transliteration von *Apelchasēm*, also Abū l-Qāsim zu betrachten, ohne die Identität der gemeinten Person zu bemerken. Auch diese Lösung scheint wenig wahrscheinlich, da ja der eine den anderen in der Herrschaft ablöst. Mangels einer überzeugenden Alternative wird hier an der das Thema dieser Arbeit nicht tangierenden Gleichsetzung festgehalten.

<sup>62</sup> S. oben 67.

<sup>63</sup> Als wahren, aber bei Anna nicht genannten Grund für Būzāns Zug wird man vermuten, daß in den Augen des Sultans der Großseldschuken Abū l-Qāsim, wie zuvor Sulaimān, zu unabhängig agierte und sich zu unrecht Sultan nennen ließ.

des ältesten, für die Heirat vorgesehenen Sohnes Malik Šāhs, 1088<sup>64</sup> bietet einen *terminus ante quem* für die Initiative, die in der Botschaft angesprochenen Schwierigkeiten mit den Petschenegen (1087) wiederum einen *terminus ad/post quem*. Mit dem angeblich 1092 Būzān mitgegebenen Brief befinden wir uns also wieder in der Zeit des oben geschilderten Zuges des Bursuq.

#### 4. ZWEI ZÜGE – EIN BEFEHLSHABER ?

All das wirft erneut die Frage nach dem Verhältnis der beiden Züge zu einander und nach den leitenden Generälen auf, wann also Bursuq und wann Būzān in das Geschehen eingriffen, wer von beiden 1087 anzusetzen sei, wer mit Barkyārūq, wenn überhaupt, zu verbinden ist. Diese Probleme haben schon vor diesen Ausführungen die Wissenschaft beschäftigt. Vor knapp 50 Jahren argumentierte P. Gautier, daß mit dem zweiten Brief Malik Šāhs an Kaiser Alexios I. auch der Zug des Būzān in das Jahr 1087 zu datieren sei. Dieser sei nach der Einnahme von Edessa am 28. Februar 1087 und der anschließenden von Ganjak<sup>65</sup> in Armenien für ein solches Unternehmen „frei“ gewesen. Der (zweite) Zug des Būzān, von dem Matthäus von Edessa (tatsächlich 1092) spricht, habe sich gegen Byzanz und nicht gegen Abū l-Qāsim gerichtet und komme daher als Bezugspunkt für Anna nicht in Betracht<sup>66</sup>.

Dies kann nicht als entscheidendes Argument betrachtet werden, da Matthäus schildert, wie Būzān erst vor Nikaia den Gedanken faßte, auch Konstantinopel anzugreifen, rasch aber die Unmöglichkeit seines Unterfangens erkannte und sich nach einiger Zeit zurückzog<sup>67</sup>. Vor allem aber beachtete Gautier nicht, daß Anna vom Tod des Abū l-Qāsim, dann des Malik Šāh berichtet, also wieder viel spätere Ereignisse, die sich aber nahtlos und widerspruchsfrei an den Zug Būzāns anschließen. Außerdem müßte man dann – aber darauf ging Gautier damals gar nicht ein – den Zug des Bursuq wieder später datieren, also etwa 1092 (d. h. Anna hätte die Namen der Kommandanten der beiden Züge vertauscht). Einen Zug Bursuqs in das Jahr 1092 zu datieren ist, wenngleich nicht unmöglich, so doch unwahrscheinlich, denn gleich nach dem Tod Malik Šāhs finden wir ihn an der Seite Barkyārūqs, bis er 1095 selbst ermordet wurde<sup>68</sup>.

Später modifizierte Gautier – stillschweigend übrigens – seine These. Er glaubt nun, daß der zweite, ausführlicher überlieferte Brief, den laut Anna Būzān zu übergeben hatte, in Wirklichkeit der erste gewesen sei, den Siaus überbrachte. Der weniger präzise Brief, der nach Anna dem Siaus mitgegeben wurde (er enthält u. a. keinen Hinweis auf Antiocheia und den ältesten Sohn Malik Šāhs) sei Būzān nicht auf seinem *ersten* Zug nach Kleinasien (1087, nach der Einnahme Edessas und Ganjags), sondern auf dessen *zweiten* Zug 1092 mitgegeben worden; Gautier akzeptiert nun Matthäus von Edessa 203 (Dulaurier) = 157f. (Dostourian) als Quelle für diesen Zug und hält die Bemerkung, er habe sich gegen die Romäer gerichtet, (mit Chalandon, Alexis 135) für einen bloßen Irrtum. Damit wäre erklärt, daß die byzantinische Delegation, die die inhaltende Antwort an den Sultan überbringen sollte, umkehrte, als sie von seinem Tod erfuhr<sup>69</sup>.

Gegen die von Gautier, Théophylacte, angenommene Vertauschung der beiden Briefe spricht allerdings, daß das von Anna im ersten, von Siaus überbrachten Brief überlieferte konkrete Angebot, die Türken aus den Küstenregionen zurückzuziehen (von anderen war hier keine Rede), hinsichtlich Sinōpē und anderer Küstenfestungen auch erfüllt wurde, auch wenn der Kaiser nur zum Schein auf die Bedingung eingegangen war<sup>70</sup>. Wäre der spätere (laut Gautier frühere) Brief erst dem

<sup>64</sup> M. TH. HOUTSMA, Malikšāh. *ET* 5 (1927, ND. Leiden 1987) 212; GAUTIER, Discours 101.

<sup>65</sup> Matthäus von Edessa 199 (DULAURIER: Kantzak) bzw. 155 (DOSTOURIAN: Gandzak).

<sup>66</sup> GAUTIER, Discours 100–102.

<sup>67</sup> Vgl. bereits Anm. 55.

<sup>68</sup> CL. CAHEN, Bursuq *ET* nouvelle éd. 1 (1960) 1376f.

<sup>69</sup> GAUTIER, Théophylacte 81f.

<sup>70</sup> S. oben 67.

Būzān 1092 mitgegeben worden, so wäre Malik Šāhs Motivation (er schickte ihn, sobald er von Siaus' Verrat erfuhr, d. h. nach sechs Jahren) höchst unwahrscheinlich; dafür würde die Geschichte, daß die Gesandten von Malik Šāhs Tod hörten, passen.

Wenn auch keine der beiden hier *in extenso* wiedergegebenen Interpretationen Gautiers zu einem befriedigenden Ergebnis geführt haben, so enthalten sie doch überdenkenswerte Anregungen. Der zweite Brief Malik Šāhs ist vom Zug Būzāns 1092 zu trennen. Er könnte Bursuq 1087 mitgegeben worden sein. Wahrscheinlicher aber ist – so sieht es auch Gautier –, daß beide großseldschukischen Unternehmungen gegen Abū l-Qāsim unter Būzāns Leitung standen<sup>71</sup>. Er überbrachte den Brief bei seinem ersten Zug 1087. Dafür spricht vor allem, daß 1092 Būzān ἀθήις (wieder, zum zweiten Male)<sup>72</sup> mit einem Heer entsandt wurde, aber auch die jetzt nur ganz knapp erwähnte Hilfe des Kaisers für Abū l-Qāsim, die 1087 so ausführlich geschildert wurde und hier wie eine Dublette wirkt.

Anna scheint also einige Details von 1087 irrtümlich mit dem Zug von 1092 verbunden zu haben. Vielleicht hat sie sogar in ihrem Einleitungssatz zur Geschichte Kleinasiens in der untersuchten Zeit den von ihr ja ausführlich beschriebenen Zug des Bursuq ausgelassen, weil sie in (anderen) Unterlagen in beiden Fällen den Namen Puzanos (Būzān) vorfand. Hat aber Alexios wirklich fünf Jahre mit seiner hinhaltenden Antwort gewartet? Wir wissen es nicht. Jedenfalls mag die Gesandtschaft, die wegen des Todes Malis Šāhs umkehrte, ob sie nun eine Antwort des Kaisers auf des Sultans Heiratsprojekt oder eine ganz andere Botschaft überbringen sollte, der Grund für Annas falsche Zuordnung gewesen sein. Der, wie dargelegt, wahrscheinlich ebenfalls irrtümlichen Verbindung der Unternehmung von 1087 mit Bursuq könnte eine falsche Einordnung seiner Aktion gegen Sulaimān während der Regierungszeit des Kaisers Nikēphoros III. Botaneiates (1078–1081)<sup>73</sup> zugrunde liegen.

## 5. BEOBACHTUNGEN ZU ANNAS KOMPOSITION

Es wurde gezeigt, daß all die Ereignisse, die Anna um den Zug des „Bursuq“ (in Wirklichkeit wohl Būzān) gruppiert, nicht zusammengehören können. Man gewinnt den Eindruck, daß sie aus den ihr vorliegenden Dokumenten und Berichten eine Geschichtsdarstellung bastelt, die den zeitlichen Ablauf in zwei Handlungsebenen zergliedert und ein Geflecht von Beziehungen, Motiven und Charakteren erstellt, das ihrer (subjektiven) Vorstellung von historischen Zusammenhängen entspricht und vor allem immer wieder die Rolle ihres Vaters herausstreicht<sup>74</sup>. Durch die geschilderte Gruppierung um den und innerhalb des Bursuq/Būzān-Zuges erreicht Anna eine geschlossene Komposition, bei der die Elemente in einen sinnvoll erscheinenden, wenngleich dem geschichtlichen Ablauf nicht entsprechenden Zusammenhang gestellt werden. Eine Steigerung der literarischen Wirkung erzielt sie, wenn sie etwa „unter dem zweiten Bogen“ zu der von Alexios souverän inszenierten Ablenkung Abū l-Qāsim durch mannigfache Vergnügungen während dessen – angeblich – langen

<sup>71</sup> E. Kislinger / Wien überzeugte mich von der größeren Wahrscheinlichkeit dieser Lösung.

<sup>72</sup> Die im Text wiedergegebene Übersetzung (REINSCH, Anna 223) geht mit einem „nunmehr Puzanos ...“ ebenso über das Problem hinweg wie die französische (Anne Comnène, *Alexiade*, texte établi et traduit par B. LEIB II. Paris<sup>2</sup> 1967, 74) „cette fois d'envoyer Pouzan ...“.

<sup>73</sup> E. A. W. BUDGE, *The Chronography of Gregory Abū'l Faraj, 1225–1286, the Son of Aaron, the Hebrew Physician, Commonly Known as Bar Hebraeus, Being the First Part of his Political History of the World*. Translated from the Syriac ... London 1932 (Reprint Amsterdam 1976), 227 (mit legendären Zügen und Verwechslungen); vgl. CAHEN, *Pénétration* 44; IDEM, *Pre-Ottoman Turkey* 74.

<sup>74</sup> Vgl. D. REINSCH, Zur literarischen Leistung der Anna Komnene, in: *ΛΕΙΜΩΝ*. Studies Presented to Lennart Rydén, ed. J. O. ROSENQVIST (*Studia byzantina Upsaliensia* 6). Uppsala 1996, 113–125, hier 125. – Zu bewußten Umstellungen, gerade auch im zeitlichen Anlauf und genau zu dem auch hier vermuteten Zweck, hinsichtlich des Ersten Kreuzzuges s. bereits R.-J. LILIE, Der Erste Kreuzzug in der Darstellung Anna Komnenes, in: *Varia II (Poikila Byzantina* 6). Bonn 1987, 49–148, hier bes. 55–61, 105–108, 145–148.

Aufenthaltes in Konstantinopel eine breit ausgeführte Parallele aus der antiken Geschichte anführt oder gleich anschließend im Zusammenhang mit der Abū l-Qāsim gegen Bursuq/Būzān aus kluger Berechnung gewährten Hilfe die weitläufig geschilderte einstige Größe des Römischen Reiches mit den Grenzen zu Beginn von Alexios' Herrschaft (von Adrianupolis/Edirne bis zum Bosphorus) kontrastiert, die der Kaiser wieder bis an die Adria und zum Euphrat und Tigris erweitert habe<sup>75</sup>. Unlogische bis widersprüchliche Elemente (beispielsweise die Einführung des Barkyārūq beim Zug des „Bursuq“, die dessen lange Lebenszeit, nämlich von Nikēphoros III. Botaneiatēs bis 1095, reflektieren könnte) gehen nicht zuletzt auf den Abstand zwischen Geschehen und Niederschrift zurück.

Die Alexias prägt zudem noch, wie eingangs angedeutet, eine andere, aber doch gängige Eigenheit historischer Erzählweise. Im Gegensatz zu den Chroniken, die ihr Material weitgehend nach Kalenderjahren gruppieren, bemüht sich die Historikerin Anna, inhaltlich Zusammengehöriges auch in einer Erzählung zusammenzufassen und sich dann erst einer neuen thematischen Einheit zuzuwenden, in der sie dann zeitlich oft beträchtlich zurückspringt<sup>76</sup>. Im allgemeinen zeigt Anna dies durch entsprechende Bemerkungen an, auch wenn daraus keine absoluten Datierungen gewonnen werden können. Auch in dem hier behandelten Abschnitt finden sich mehrere Beispiele. In den Büchern III 9 bis VI 7 (109–183 Reinsch–Kambylis) erzählt Anna die Kämpfe gegen Robert Guiscard 1081–1085 mit nur wenigen Abschweifungen und Einschüben aus anderen Themen (etwa III 11, 1–5 [114–116 Reinsch–Kambylis] die Vertreibung der Türken aus den Küstengebieten Bithyniens bis zum Friedensvertrag vom Juni 1081). Ab VI 9 (186 Reinsch–Kambylis) setzt sie in ausdrücklicher Anknüpfung an diesen Vertrag die Geschichte der Kämpfe gegen die Türken von Nikaia fort und schließt sie VI 12, 8 (197 Reinsch–Kambylis) mit der Ankunft Qılığ Arslans 1093 vorläufig ab.

#### Chronologische Übersicht zu den behandelten Ereignissen 1084–1093

1084/85	Bau der Festung Kibōtos
1084	Sulaimān verläßt Nikaia. Abū l-Qāsim ist sein Stellvertreter
1085	Ende der Normannenkriege
1086	Juli Tod Sulaimāns mit weitreichenden Folgen (teilweise wohl schon früher): Abū l-Qāsim bricht Friedensvertrag mit Alexios von 1081 und plündert Küsten bis Bosphorus; verschiedene Emire machen sich selbständig und unternehmen ebenfalls Plünderungszüge
1086	Alexios befreit Küstenstriche von den Türken; Tatikios vor Nikaia erfolglos; vermutlich in diesem Zusammenhang Eroberung von Nikomēdeia durch Abū l-Qāsim
1086 Sommer	Kōnstantinos Umpertopulos wird aus Kyzikos abgezogen
1086/87	Erstes Angebot eines Bündnisses von Malik Šāh an Alexios, überbracht durch Siaus; Räumung von Sinōpē und anderen Orten
1086/87	Elchanēs erobert Apollōnias, Kyzikos und Poimanēnon; Rückeroberung durch Byzanz

<sup>75</sup> Alexias VI 10, 10–11; 11, 2–3 (192f. REINSCH–KAMBYLIS).

<sup>76</sup> Ein ähnliches Vorgehen zeigte C. CUPANE, La „guerra civile“ della primavera 1181 nel racconto di Niceta Coniate e Eustazio di Tessalonica: Narratologia historiae ancilla. *JÖB* 47 (1997) 179–194, im Geschichtswerk des Nikētas Chōniatēs auf. Sie stellt den linearen, rein chronologisch vorgehenden Bericht des Eustathios von Thessalonikē über die Ereignisse vom Tod des Kaisers Manuēl I. Komnēnos bis zum Eintreffen des künftigen Kaisers Andronikos I. Komnēnos der Schilderung derselben Begebenheiten bei Nikētas Chōniatēs gegenüber, welcher zugunsten thematisch zusammenhängender Blöcke die chronologische Abfolge immer wieder durchbricht.

- 1087 Abū l-Qāsim erobert Kios und beginnt mit dem Bau einer Flotte; wird mit Hilfe einer byzantinischen Flotte und eines Landheeres nach Nikaia zurückgetrieben
- 1087 Abū l-Qāsim schließt (vor Mitte des Jahres?) Friedensvertrag mit Alexios, besucht Konstantinopel und erhält Unterstützung gegen Bursuq/Būzān; Erfolgloser Zug des Bursuq/Būzān gegen Abū l-Qāsim in Nikaia
- 1087 Zweites Angebot eines Bündnisses von Malik Šāh an Alexios, vielleicht übermittelt im Zusammenhang des Zuges des Bursuq/Būzān gegen Nikaia
- 1087 Sommer Alexios schickt Flotte gegen Petschenegen an die Donau
- 1089 Ende/
- 1090 Anf. Alexios trifft Robert le Frison, der ihm 500 fränkische Ritter zusagt
- 1090, 2. Hälfte Eintreffen der 500 Ritter, die zur Sicherung des von Abū l-Qāsim abermals bedrohten Nikomēdeia eingesetzt werden
- 1092 Erfolgloser Zug des Būzān gegen Abū l-Qāsim in Nikaia; Abū l-Qāsim verläßt Nikaia, geht zu Malik Šāh, wird von Būzān umgebracht; die Macht in Nikaia übernimmt Abū l-Qāsims Bruder Buldağı
- 1092 November Tod Malik Šāhs; Wirren in Sultanat der Großseldschuken
- 1093 Qılığ Arslan, der ältere Sohn Sulaimāns, übernimmt die Macht in Nikaia

